ISSN 1731-8904

Allensteiner Nachrichten

Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit

OLSZTYŃSKIE STOWARZYSZENIE MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ

Nr. 12 (300) 24.12.2023

Freude der Vorweihnachtszeit im Haus Kopernikus

In der Vorweihnachtszeit veranstaltete die AGDM Weihnachtsfeier und Adventstreffen für Kinder sowie Senioren. Es herrschte eine sehr stimmungsvolle, anregende und berührende Atmosphäre. Die Veranstaltung bot nicht nur eine willkommene Abwechslung vom Alltag, sondern schaffte auch eine Gelegenheit für die Senioren, sich in einer warmen und einladenden Atmosphäre zu treffen.

Die festliche Dekoration und stimmungsvolle Beleuchtung trug dazu bei, eine besondere Aura der Vorfreude und Besinnlichkeit zu schaffen. Wir sangen gemeinsam deutsche und polnische Weihnachtslieder. Ein zentrales Element des Adventstreffens für die Älteren Mitglieder der AGDM war das gemütliche Beisammensein. Die Senioren hatten die Gelegenheit, sich auszutauschen, Erinnerungen zu teilen oder die Weihnachtsgedichte aus Ihrer Kindheit vorzutragen. Bei der Veranstaltung waren auch die Vertreter der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V., die der AGDM einen Besuch abstatteten. Auf Ihrem Facebook-Profil veröffentlichten die Gäste einen kurzen Bericht über die Adventsbegegnung, die wir hier gerne zur Kenntnis unserer Leser abdrucken: „Besuch bei der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit AGDM. Nach einem sehr freundschaftlichen Gespräch mit dem Vorsitzenden Peter Dukat, der Schatzmeisterin Magdalena Piasecki-Suchodolska und der Kulturreferentin Anna Kazanska waren wir zur heutigen Adventsfeier der Seniorengruppe eingeladen. Landesvorsitzender Stabe überbrachte die Grüße des bayerischen Landesvorstands und erzählte von seinen familiären Wurzeln in Allenstein. Sehr berührend war der Vortrag des ältesten Mitglieds, das so Gott es geben möge, im nächsten Jahr 100 Jahre alt wird. Sie trug das in Kindertagen erlernte Weihnachtsgedicht „lieber guter Weihnachtsmann, schau mich nicht so böse an….“ auswendig fehlerfrei vor.

Eine große Freude war es, nach über 20 Jahren Bruno Wróblewski wieder zu treffen, der in dieser Zeit kein Jahr älter geworden ist. Ein schönes Treffen, verbunden mit guten Gesprächen, neuen Eindrücken und alten Erinnerungen“

Fortsetzung auf Seite 4

Haus Kopernikus – Infos:

Die Geschäftsstelle ist geöffnet: dienstags, donnerstags und freitags: von 9 bis 12 Uhr, mittwochs von 13 bis 16 Uhr.

Das Zentrum für wirtschaftliche Information ist geöffnet: von Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr.

Vorsitzender Piotr Dukat, p.dukat@agdm.pl

Sekretariat: biuro@agdm.pl

Magdalena Piasecki-Suchodolska, E-Mail: m.piasecki@agdm.pl

Anna Kazańska, E-Mail: a.kazanska@agdm.pl

Dawid Kazański, E-Mail: d.kazanski@agdm.pl

Die Bibliothek ist geöffnet: montags von 11 bis 12 Uhr, mittwochs von 15 bis 16 Uhr (Nähere Informationen im Büro).

Schriftleitung der Allensteiner Nachrichten und Praktikantenbetreuung: Anna Kazańska E-Mail: a.anisko@agdm.pl

Ihre Spenden überweisen Sie bitte an Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej w Olsztynie

IBAN PL 59 1540 1072 2001 5050 7600 0002 SWIFT EBOSPLPW

Aktuelle Informationen über unsere Tätigkeit sowie Archivausgaben der AN finden Sie auf der Netzseite www.agdm.pl

Die Veröffentlichung drückt ausschließlich die Ansichten des Autors / der Autoren aus und darf nicht mit der offiziellen Stellung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung identifiziert werden

Neuigkeiten aus Stadt und Region

Ein neues Endoskopie-Labor in Allenstein

Das Krankenhaus in Allenstein verbessert weiterhin die Qualität seiner Dienstleistungen. Im Herbst wurde ein modernes Endoskopie-Labor eingeweiht. Das Geld für die neue Ausrüstung wurde auf Antrag der Leitung des Städtischen Krankenhauses in Absprache und mit Unterstützung des Leiters des Endoskopielabors beschafft. Daraufhin wurden zwei hochwertige Endoskopie-Sets von Olympus angeschafft. „Dies ist ein weiterer Schritt hin zu einer effektiveren Behandlung der Patienten, die in unsere Einrichtung kommen“, sagt der Stadtpräsident von Allenstein, Piotr Grzymowicz. - Ich möchte mich bei dem gesamten Team für sein Engagement bei diesem Projekt und für seinen täglichen Dienst an den Bewohnern bedanken. Das Labor wurde in den zweiten Stock des Krankenhausgebäudes verlegt. Es befindet sich nun in den renovierten Räumlichkeiten der Abteilung für Thoraxchirurgie. Damit fand ein weiteres hochmodernes Gerät seinen Weg in das Krankenhaus von Allenstein. Anfang Juli wurde die Klinik für Rheumatologie um ein äußerst wichtiges Gerät zur Prüfung der Knochendichte bereichert - das Horizon-Röntgendensitometer.

Übersetzt von Kinga Rynkiewicz

Quelle: gazetaolsztynska.pl

Neues Aussehen der Bushaltestelle

In der Mitte des malerischen Dorfes Ługwałd/Hochwalde steht eine Bushaltestelle. Früher ähnelte sie einem bunten Aquarium, weil sie mit Fischen bemalt war. Jetzt bekam sie eine zweite Jugend. Ein Wandgemälde mit dem Gesicht von Nikolaus Kopernikus ziert das Wartehäuschen. „Das Wandgemälde entstand hier, weil wir das Kopernikanische Jahr begehen. Seit kurzem gibt es auch in Ługwałd/Hochwalde eine Kopernikusstraße. Außerdem steht der 660. Jahrestag unseres Dorfes bevor. Man könnte sagen, dass diese Bushaltestelle dieses Ereignis einläutet“, sagt Mirosław Hycza, der Bürgermeister von Ługwałd/Hochwalde. „Die Bushaltestelle wurde von talentierten jungen Leuten aus dem Jugendpalast bemalt. Und die jungen Künstler hatten die Idee, wie das Wandbild aussehen und welche Farben es haben sollte. Ich finde, es sieht toll aus!“

Der widerspiegelte Antlitz von Kopernikus bezieht sich auf den Stil von Andy Warhol. Man kann ihn mit dem Werk in Verbindung bringen, das das Gesicht von Marilyn Monroe zeigt. „Unser Kopernikus ist jedoch eher impressionistisch. Das ist die Idee, die ich hatte, und ich glaube, sie gefällt Ihnen. Jemand hat sogar gesagt, dass die Haltestelle nicht ländlich, d. h. überhöht ist. Das freut mich sehr“, sagt Dawid Gołębiowski, Lehrer für Bildhauerei und Zeichnen am Jugendpalast in Olsztyn. „Kopernikus wurde von den jungen Leuten gemalt, die in meine Kurse kommen. Es sind begabte junge Menschen, die Lust und Begeisterung an der Arbeit haben. Sie haben in Ługwałd/Hochwalde alles selbst gemacht, ich war nur da, um ihnen bei Bedarf, Ratschläge zu geben. Und wir hoffen, dass die Haltestelle nur der Anfang ist. Wir haben noch viele Ideen vor uns. Wir wollen an vielen Orten malen. Vielleicht ergibt sich eine Gelegenheit, im Kinderkrankenhaus etwas Interessantes zu schaffen. Vielleicht gibt es auch andere Vorschläge. Wir sind offen für alles.“

Übersetzt von Kinga Rynkiewicz

Quelle: gazetaolsztynska.pl

Ungewöhnliche Weihnachtsdekoration in Lyck

Die Vorweihnachtszeit wird durch die unterschiedlichen Dekorationen in den Straßen der polnischen Städte geprägt. Die wichtigste und am meisten gewählte Weihnachtsattraktion ist an zahlreichen Orten der Weihnachtsbaum. Doch nicht überall entscheiden die Behörden, gerade einen Baum zu schmücken.

In Lyck ist eine historische Dampflokomotive seit mehreren Jahren mit Weihnachtsbeleuchtung versehen. Seit einigen Jahren beleuchten die Behörden in Lyck in Absprache mit dem Historischen Museum eine historische Dampflokomotive mit einem Postwagen anstelle eines Weihnachtsbaums. Diese Attraktion erfreut sich großer Beliebtheit, und die Zahl der darauf angebrachten Verzierungen steigt von Jahr zu Jahr. Nach Aussage des Museumsdirektors Dr. Rafał Żytyniec sei die Beleuchtung der Dampflokomotive eine neue, weltliche Tradition. “Jedes Jahr stellen wir mehr Kerzen auf, Rentiere erscheinen auf der Lokomotive, und es gibt auch einen Apparat, der künstlichen Dampf erzeugt”, erklärte er in einem Interview mit Radio Olsztyn. - Das ist die weihnachtliche Visitenkarte des Historischen Museums in Lyck.

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von der Seite 2

Mit dieser ungewöhnlichen Attraktion hängt die Geschichte der Lycker Schmalspurbahn - einer der wenigen Bahnen dieser Art in Polen, die heute noch in Betrieb ist. Ursprünglich hatte sie die Aufgabe, die Einwohner der umliegenden Dörfer nach Lyck zu befördern. Weder der Zweite Weltkrieg noch die Änderung der Staatlichkeit unterbrachen ihren Betrieb.

Die in den Jahren 1910-1918 errichtete Bahn wurde 1991 zum Eisenbahndenkmal erklärt. Zehn Jahre später, im Jahr 2001, wurde die Strecke, die von der polnischen Bahn liquidiert worden war, von der Stadtverwaltung in Lyck übernommen. Seitdem werden nur noch Touristenkurse durchgeführt. Jedes Jahr nutzen Zehntausende von Menschen die Strecke, die Lyck mit dem fast 40 Kilometer weiter östlich gelegenen Turowo/Auersberg verbindet.

Red.

Quelle: https://radioolsztyn.pl/zabytkowy-parowoz-swiateczna-atrakcja-elku/01731946

Vorweihnachtliche Zeit in Allenstein

Bereits Anfang Dezember liefen in Allenstein die Vorbereitungen für Weihnachten auf Hochtouren. Um eine vorweihnachtliche Atmosphäre zu schaffen, stand ab dem ersten Adventssonntag eine speziell geschmückte Straßenbahn auf dem Fahrplan. Die erste Fahrt der Straßenbahn wurde durch den Auftritt des Chors Bel Canto unter der Leitung von Jan Połowianiuk unterstrichen, der die Fahrt der Straßenbahn ins Stadtzentrum mit Weihnachtsliedern verschönerte.

Geschmückt mit Lichtern, Girlanden, Kugeln, Weihnachtsschmuck und vielen anderen weihnachtlichen Motiven beförderte das Fahrzeug die Fahrgäste nicht nur zur und von der Arbeit, sondern holte sie auch aus ihrem Alltag heraus und diente als Auftakt für die mit Spannung erwarteten Folgeveranstaltungen rund um Weihnachten in der Stadt. Dazu gehörte auch eine Veranstaltung zur Einweihung der beginnenden Adventszeit. Sie gipfelte in einem Festzug, bei dem die Einwohner von Allenstein mit festlichen Gerätschaften ausgestattet waren und Weihnachtslieder sangen. Sie zogen vom Hohen Tor in die Altstadt zu einem speziell vorbereiteten Weihnachtsbaum, der darauf wartete, angezündet zu werden. Die Installation begeisterte die meisten Teilnehmer des Events. Zum Programm der vom städtischen Kulturzentrum organisierten Veranstaltung, mit der die Vorweihnachtszeit eingeläutet werden sollte, gehörte auch die Eröffnung der Ausstellung „Wir, die Allensteiner Schneemänner“, die von den jüngsten Stadtbewohnern gestaltet wurde. Auch das darauf folgende Adventswochenende stand ganz im Zeichen der Weihnachtsfeierlichkeiten. In der Altstadt konnte man nämlich an einer vom städtischen Kulturzentrum organisierten Veranstaltung mit dem Namen „Weihnachten - es ist schön, dich zu sehen“ teilnehmen. Zahlreiche Künstler gaben Konzerte auf dem Fischmarkt und auf einer in der Nähe des alten Rathauses aufgebauten Bühne, während die Veranstaltungsbesucher eine Vielzahl von Werkstätten, Vorführungen, Darbietungen, Animationsaktivitäten und Spielen für die ganzen Familien geboten bekamen. Wie bei früheren Ausgaben des Events gab es eine Aktion, bei der Weihnachtskarten mit Wünschen an einsame Menschen - Bewohner von Sozialhilfeheimen - geschrieben wurden. Einer der traditionellen Höhepunkte der Veranstaltung, der Weihnachtsmannlauf, bereitete ebenfalls viel Freude und sorgte für Begeisterung. Am Sonntagmorgen meldeten sich 350 Läufer - sowohl Amateure als auch Profis - in der Altstadt an. Die Strecke betrug fünf Kilometer und führte durch die Altstadt, die malerischen Alleen des Zentralparks und die Pfade am Fluss Alle. Ziel des Laufes war es nicht nur, Spaß an der frischen Luft zu haben, sondern auch Geld für einen wohltätigen Zweck zu sammeln. In diesem Jahr waren die Teilnahmegebühren vollständig für die kinder- und jugendpsychiatrische Abteilung des Psychiatrischen Behandlungszentrums in Allenstein bestimmt. Am dritten Adventssonntag fand wiederum ein Weihnachtsmarkt auf dem städtischen Strand am Okullsee statt, wo sich ein lebendiges Freizeit- und Sportzentrum befindet. Mehr als 100 Aussteller aus der Region und dem ganzen Land boten weihnachtliche Erlebnisse an. Darunter waren Handwerker, Kunsthandwerker, Hersteller von Lebensmitteln, Weinsorten, Geschenken und Weihnachtsschmuck. Wie es sich für ein richtiges Jahrmarktsfest gehört, konnten die Besucher Glühwein trinken und Gerichte aus der ermländischen, polnischen oder tatarischen Küche probieren. Es gab auch einen künstlerischen Teil mit Konzerten von Allensteiner Musikkapellen. Während des gesamten vorweihnachtlichen Wochenendes gab es auch viele Attraktionen für die Jüngsten, darunter ein Karussell, eine Eisbahn und Animationen, auch eine Begegnung mit dem Weihnachtsmann war möglich. Die Besucher des Weihnachtsmarktes hatten auch die Möglichkeit, Bedürftige zu unterstützen, indem sie sich an Sammlungen für wohltätige Zwecke beteiligten. Mittlerweile steht seit Anfang Dezember im Foyer der Universitätsbibliothek traditionell ein individuell gestalteter und einzigartiger Weihnachtsbaum. Der erste wurde im Jahr 2011 aufgestellt. Seitdem überraschen die Mitarbeiter der Universitätsbibliothek jedes Jahr mit ihren Ideen, und die Universitätsgemeinschaft ist jedes Mal gespannt darauf, was Neues ausgedacht wird. Im Laufe der Jahre wurden ungewöhnliche Weihnachtsbäume im Foyer der Universitätsbibliothek aufgestellt: aus Büchern, Katalogschubläden, Katalogkarten,Origami, CDs, Computern oder Mineralwasserflaschen. Auch zum zwanzigjährigen Bestehen der Universität gab es einen speziellen Weihnachtsbaum aus Disketten.

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von der Seite 3

Das diesjährige umweltfreundliche Projekt fügt sich in die sog. „Null-Abfall"-Philosophie ein und verdeutlicht den Wandel in der Medienwelt, in der die Papierzeitungen den digitalen Ausgaben weichen. Die Arbeiten an dem Weihnachtsbaum begannen bereits an der Wende vom Oktober zum November. Die größte Herausforderung bestand darin, eine einzigartige Idee zu entwickeln, die Bibliotheksthemen, Wissen und ein Überraschungsmoment miteinander verbindet. Das Konzept für den ungewöhnlichen Weihnachtsbaum stammt von Elżbieta Stawska von der Universitätsbibliothek. „Hier schließt sich gewissermaßen der Kreis. Wir begannen mit einem Weihnachtsbaum aus Büchern und endeten mit Zeitungen. Und das sind zwei grundlegende Dinge, die in jeder Bibliothek vorhanden sind. Außerdem hatten wir das Glück, dass wir zwei Wochen zuvor eine große Menge an Zeitschriften erhalten hatten, die für das Altpapier bestimmt waren und die wir verwenden konnten", erinnert sich Elżbieta Stawska. Drei Personen arbeiteten an dem Projekt und sieben andere Mitarbeiter waren mit dem Aufstellen des Weihnachtsbaums und der Fertigstellung dieses ungewöhnlichen Werks beschäftigt.

Der Weihnachtsbaum aus aufgerollten Zeitungen ist der neunte in einer Reihe von ungewöhnlichen Weihnachtsbäumen, die an der Uni Ermland-Masuren entstanden. Für das nächste Jahr planen die Bibliotheksmitarbeiter eine Bilanz ihrer Aktivitäten, da es, wie sie jedes Jahr betonen, immer schwieriger wird, sich etwas Neues einfallen zu lassen **Red.**

Fortsetzung von der Seite 1

Das Adventstreffen für Kinder war natürlich auch ein bezauberndes Ereignis, das die Herzen der jüngsten Mitglieder unserer Gemeinschaft höher schlagen ließ. Die Veranstaltung begann mit einem fröhlichen Empfang, bei dem die Kinder herzlich begrüßt wurden. Sie wurden zu Bewegungs- und Sprachspielen sowie zu Weihnachtstänzen animiert und berichteten, wie sie mit ihren Eltern Weihnachten zu Hause feiern. Außerdem gab es verschiedene weihnachtliche Aufgaben, die von den Kleinen einzeln und in Gruppen erfüllt wurden, um dem Weihnachtsmann zu zeigen, dass sie im vergehenden Jahr brav und artig waren und eine Belohnung verdienten. Die jüngsten Mitglieder der AGDM bemalten zum Beispiel die Kartonhäuschen mit Farben und schmückten sie bunt. Es war umso wichtiger, dass in den Hausern die müden Elfen – Helfer des Weihnachtsmannes übernachten sollten. Ihr Können bewiesen die Kinder auch, indem sie in Form einer Talentschau Weihnachtslieder sangen und Weihnachtsgedichte vortrugen. Sowohl Jüngere als auch Ältere freuten sich besonders über den Besuch des Weihnachtsmannes, der an alle braven Kinder und Senioren Süßigkeiten und kleine Geschenke verteilte. Wir danken allen AGDM-Mitgliedern für das friedliche Beisammensein und wünschen allen frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Die Projekte wurden finanziert aus den Mitteln des Bundesministeriums des Innern und für Heimat durch den Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen. **Red.**

Katholische Gottesdienste im Januar

1. Januar (Gottesmutter Maria):
– 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

6. Januar (Erscheinung des Herrn):
– 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

7. Januar: – 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

14. Januar: – 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

21. Januar: – 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
– 14 Uhr Bischofsburg
– 17 Uhr Rößel

28. Januar: –10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Unseren Geburtstagskindern,
die im Dezember ihren runden
Geburtstag feiern,
wünschen wir das Allerbeste.
Bleiben Sie weiterhin gesund und fröhlich!

85 Jahre
Pipal Teresa

80 Jahre
Karwowska Krystyna
Tumłowska Inga

Volkstrauertag 2023

Am 19. November versammelten sich auf dem Ehrenfriedhof im Stadtteil Jakobsberg die Mitglieder der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit, darunter der Vorsitzende und Vorstandsmitglieder, um den Volkstrauertag zu begehen. Die Feierlichkeiten bestanden darin, dass der Toten gedacht und um den Frieden auf der ganzen Welt gebeten wurde.

Fot. Vorstandsmitglieder

Im Rahmen der Gedenkfeier lies der Domherr André Schmeier – Seelsorger der deutschen Minderheit aus dem Evangelium und hielt eine kurze Predigt, in der er auf die Bibelstelle einging, in der Christus über die Wohnungen im Haus seines Vaters erzählt (vgl. Johannes 14:2-6). In diesem Lichte wurde der Begriff Wohnung geklärt, den der Mensch meistens positiv mit Wärme, Geborgenheit und Wohlgefühl assoziiere. Der Weg in die künftige Wohnung, das heißt zum seligen Leben nach dem Tod führe nämlich über Glauben und Hoffnung. Betont wurde auch, dass die meisten Angehörigen der deutschen Minderheit in ihren Familien Vorfahren haben, die in der Kriegszeit gewaltsam ums Leben gekommen sind. Deswegen gilt die Novemberzeit um den Volkstrauertag als Zeit, in der wir uns an unsere lieben Verstorbenen erinnern, für sie beten und die Gräber unserer Nächsten besuchen. Zur Erinnerung an die Toten wurde an der zentralen Stelle des Friedhofs ein Blumenstrauß niedergelegt. An jedem Grab zündete man auch ein Grablicht an. Im Anschluss daran wurde das Ostpreußenlied sowie das Trauerlied der deutschen Bundeswehr gesungen. Nach den offiziellen Feierlichkeiten trafen sich die Mitglieder der AGDM in einer gemütlichen Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen im Haus Kopernikus. Ein besonderer Dank gehört denjenigen AGDM-Angehörigen, die ihre Zeit und Kräfte freiwillig opfern, um das Friedhofsgelände ganzjährig zu pflegen, Kreuze zu renovieren, das Laub von den Herbstbäumen zu harken, alte ausgebrannte Grabkerzen wegzuräumen und sämtliche Aufräumarbeiten durchzuführen.

Red.

Eine weniger bekannte Silhouette des Bischofs Krasicki

Die polnischen Literaturforscher sind sehr sparsam in der Darstellung der engen Kontakte zwischen Friedrich II. und Ignacy Krasicki, dem Bischof von Ermland, der sich selbst der Freundschaft und Gnade des preußischen Königs rühmte.

Infolge der ersten Teilung Polens (1772) geriet der Vertreter der polnischen Aufklärung, Bischof Ignacy Krasicki (1735-1801), unter die Herrschaft Friedrichs II. des Großen (1712-1786). Die Notwendigkeit, sich dem neuen Herrscher unterzuordnen, brachte Bischof Krasicki zur Jahreswende 1773/1774 an den Berliner Hof. Diesem Aufenthalt folgten weitere Briefwechsel, Geschenke, Gefälligkeiten einerseits und freundliche Worte andererseits, die diese langjährige Bekanntschaft prägten. Der Bischof von Ermland war wiederholt Gast bei der Stammtischrunde des Philosophen von Sanssouci. Einmal im Jahr nahm er an den jährlichen Manövern der preußischen Armee teil und sah sich selbst als einer der militärischsten der preußischen Bischöfe. Als Erzbischof von Gnesen erhielt Ignacy Krasicki im Juni 1798, also bereits nach dem Tod Friedrichs II., während der preußischen Staatsehrung in Königsberg von Friedrich Wilhelm III. den preußischen Orden des Roten Adlers, der auf vielen seiner zeitgenössischen Porträts zu sehen ist.

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung von der Seite 5

Krasicki als Erzbischof von Gnesen und Untertan des preußischen Königs, starb am 14. März 1801 in Berlin, wo er in der Hl. Hedwig Pfarrkirche beigesetzt wurde, bevor er 1829 in die Kathedrale von Gnesen übertragen wurde.

Interessanterweise war es die Hl.Hedwig Pfarrkirche, die 1773 von Bischof Krasicki eingeweiht wurde, und Friedrich II. selbst kommentierte das Ereignis wie folgt: „Der Bischof von Ermland ist gekommen, um die katholische Kirche in Berlin einzuweihen. Eine Schar von Neugierigen beginnt sich hier zu versammeln, um einer Zeremonie beizuwohnen, die seit 300 Jahren in unserem Land nicht mehr stattgefunden hat."

pd

Quellen:
S.Salmonowicz, Fryderyk II, Wrocław 1981.
Sammlungen des Museums der Burg in Heilsberg. Große Bewohner der Burg Heilsberg

Fot. Porträt des Bischofs Krasicki aus der Epoche. Sammlungen des Museums der Burg Heilsberg, Große Bewohner der Burg Heilsberg. Fot. pd

Sprachförderung in den Organisationen

Fot. Kindergruppe

Fot. Gruppe B1

Seit Oktober realisiert die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit im Rahmen des Projekts "Sprachförderung in den Organisationen" Sprachkurse für sechs Gruppen, das sind: Deutsch für Kinder - Basisniveau, Gruppe A1, A2, B1, B2, C1.

Mit dem Projekt „Sprachförderung in den Organisationen" wird das Ziel verfolgt, durch Workshops, Seminare und andere interessante und kreative Aktivitäten die sprachlichen Kompetenzen der Teilnehmer zu verbessern.

Es sollen Lernsituationen entwickelt werden, die zum Gebrauch der Sprache animieren. Es werden auch Diktate oder Wettbewerbe, die sich inhaltlich auf die deutsche Sprache, Kultur und Landeskunde beziehen, durchgeführt werden.

Wir freuen uns sehr, dass sich auch unsere Organisation an diesem Projekt beteiligen kann. Dieses Projekt wurde gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums des Innern und für Heimat der Bundesrepublik Deutschland.

Red.

Fot. Gruppe C1

Jugend aktivieren

Seit Anfang September arbeitet Chantal Stannik als Kulturmanagerin des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) beim in Allenstein (Olsztyn) beheimateten Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren (VdGEM). Im Interview mit Lucas Netter spricht sie über ihre familiären Wurzeln im früheren Ostpreußen – und verrät, was sie in den kommenden Monaten mit der deutschen Minderheit im Norden Polens vorhat.

Chantal, seit dem 1. September arbeitest Du als ifa-Kulturmanagerin für den VdGEM, seit dem 1. Oktober bist Du vor Ort in Allenstein. Hast Du Dich schon ein wenig in Deiner neuen Umgebung eingelebt?

Definitiv! Ich wurde hier von allen sehr freundlich aufgenommen und habe schon einen Tag nach meiner Ankunft am traditionellen Empfang des Deutschen Generalkonsulats in Danzig zum Tag der Deutschen Einheit teilgenommen. Dort wurde ich vielen wichtigen Persönlichkeiten aus der Region vorgestellt, unter anderem auch der Generalkonsulin Cornelia Pieper.

Fot. Chantal Stannik— neue ifa-Kulturmanagerin beim VdGEM in Allenstein. (Foto: © ifa, Foto: Benjamin Pritzkuleit—Quelle: wochenblatt.pl

Ein paar Tage später war ich dann beim Kommunalpolitischen Kongress der Landsmannschaft Ostpreußen und bei der Feier zum 30-jährigen Bestehen des VdGEM in Allenstein dabei – und habe auch bei diesen Gelegenheiten viele Vertreter der hiesigen deutschen Minderheit kennengelernt. Das war auf jeden Fall ein sehr guter Auftakt; ich kenne nun die relevanten Ansprechpartner und wurde auch schon zu mehreren Adventsfeiern sowie zu der Veranstaltung „Bethlehem der Nationen" nach Heilsberg (Lidzbark Warmiński, Anm. d. Red.) eingeladen.

Allenstein selbst habe ich mittlerweile ebenfalls erkundet. Obwohl die Stadt nicht so groß ist, gibt es hier ein reiches kulturelles Angebot, viele Museen, Galerien, schöne Cafés und sogar eine alternative Szene. Außerdem ist Allenstein ziemlich fahrradfreundlich und die Natur liegt direkt vor der Tür. Ich werde mich hier also ganz bestimmt nicht langweilen.

Was hat Dich dazu bewogen, als ifa-Kulturmanagerin nach Allenstein zu gehen?

Bevor ich zum ifa kam, habe ich für das Goethe-Institut in Kasachstan gearbeitet. Dort war ich als Sprachassistentin in Pawlodar, einer Großstadt im Norden des Landes, eingesetzt und habe eng mit der örtlichen deutschen Minderheit zusammengearbeitet, besonders mit den Jugendlichen. Diese Arbeit hat mir so gut gefallen, dass ich auf jeden Fall weiter in dieser Richtung tätig sein wollte. Deshalb habe ich mich dazu entschlossen, am Entsendeprogramm des ifa teilzunehmen.

Für mich war klar, dass ich nach Polen gehen wollte – und zwar speziell nach Ermland und Masuren, denn ich habe familiäre Wurzeln hier in der Region: Mein Vater stammt aus Rößel (Reszel, Anm. d. Red.). In den 1980er-Jahren ist er mit seinen Eltern als Spätaussiedler nach Deutschland ausgewandert.

Meine Mutter kommt übrigens aus der Nähe von Radom, wo immer noch viele meiner Verwandten leben. Auch in Schlesien habe ich Familienangehörige – in Beuthen und in Kattowitz. Seit meiner Kindheit bin ich regelmäßig in Polen; ich kenne das Land also recht gut – und gehe fast jedes Jahr auf eine polnische Hochzeit (lacht).

Wusstest Du schon vor Deiner aktuellen Tätigkeit von den Aktivitäten der deutschen Minderheit in Polen?

Aufgrund meiner familiären Wurzeln wusste ich natürlich, dass es hier noch eine aktive deutsche Minderheit gibt. Ehrlich gesagt, dachte ich aber, dass sie mittlerweile viel kleiner wäre. Es hat mich überrascht, dass hier noch so viele Menschen aus den Reihen der deutschen Minderheit leben, auch in den kleinen Ortschaften. Allerdings ist mir bereits aufgefallen, dass nur noch wenige von ihnen Deutsch sprechen. Immerhin kann ich aber ganz gut Polnisch, sodass es sprachlich keine Probleme geben sollte.

Was hast Du Dir für Deine Kulturmnagertätigkeit vorgenommen? Was möchtest Du in den kommenden Monaten erreichen?

Zum einen möchte ich hier in Allenstein wieder den Deutschklub aktivieren, den meine Vorvorgängerin Julia Herzog ins Leben gerufen hat und der mittlerweile etwas eingeschlafen ist. Zum anderen will ich enger mit dem Jugendpunkt zusammenarbeiten, von dem es hier in Ermland und Masuren drei Standorte gibt: in Bartenstein (Bartoszyce, Anm. d. Red.), Allenstein und Osterode (Ostróda, Anm. d. Red.). Mein Fokus wird also ganz klar auf der Jugendarbeit liegen.

Darüber hinaus gibt es auch schon ein konkretes Projektvorhaben: Am 2. Februar 2024 werde ich in Kooperation mit der „Fundacja Sztuka Wolności" eine Vernissage zum Thema „Gleichzeitige Welten – Irgendwo sind wir alle eine Minderheit" organisieren. Eingeladen ist unter anderem der polnische Künstler Daniel Rycharski, dessen Arbeit sich mit dem Spannungsverhältnis zwischen dem Dorfleben, dem Katholizismus und der Homosexualität beschäftigt.

Das Gespräch führte Lucas Netter
ifa-Redakteur beim Wochenblatt in Oppeln
Quelle: wochenblatt.pl

Allensteiner Nachrichten • ISSN 1731 – 8904 • Nakład: 450 egz./Auflage: 450 Exemplare
Herausgeber: Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit – Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej
10 - 522 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, Tel./fax +48/89 523 69 90; E-Mail: biuro@agdm.pl
Bankverbindung: BOŚ SA O/Olsztyn Konto: 86 1540 1072 2001 5050 7600 0001
Redaktion: Piotr Dukat, Anna Kazańska, Dawid Kazański, Ryszard Reich, Grzegorz Supady; E-Mail: biuro@agdm.pl
Druck: Agencja Fotograficzno-Wydawnicza „Mazury" Sp. z o.o., ul. Wańkowicza 2A, 10-684 Olsztyn, tel. 542 75 20; 89 542 70 44, www.afwmazury.com.pl
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen./Redakcja zastrzega sobie prawo adiustacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.
Die „Allensteiner Nachrichten" werden gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Inneres und Verwaltung in Warschau, des BRD–Generalkonsulats in Danzig und des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. Die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit ist Mitglied des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen.

Weihnachtstreffen 2023 im Haus Kopernikus